

Die 7

Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

MITGLIEDERMAZIN

DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



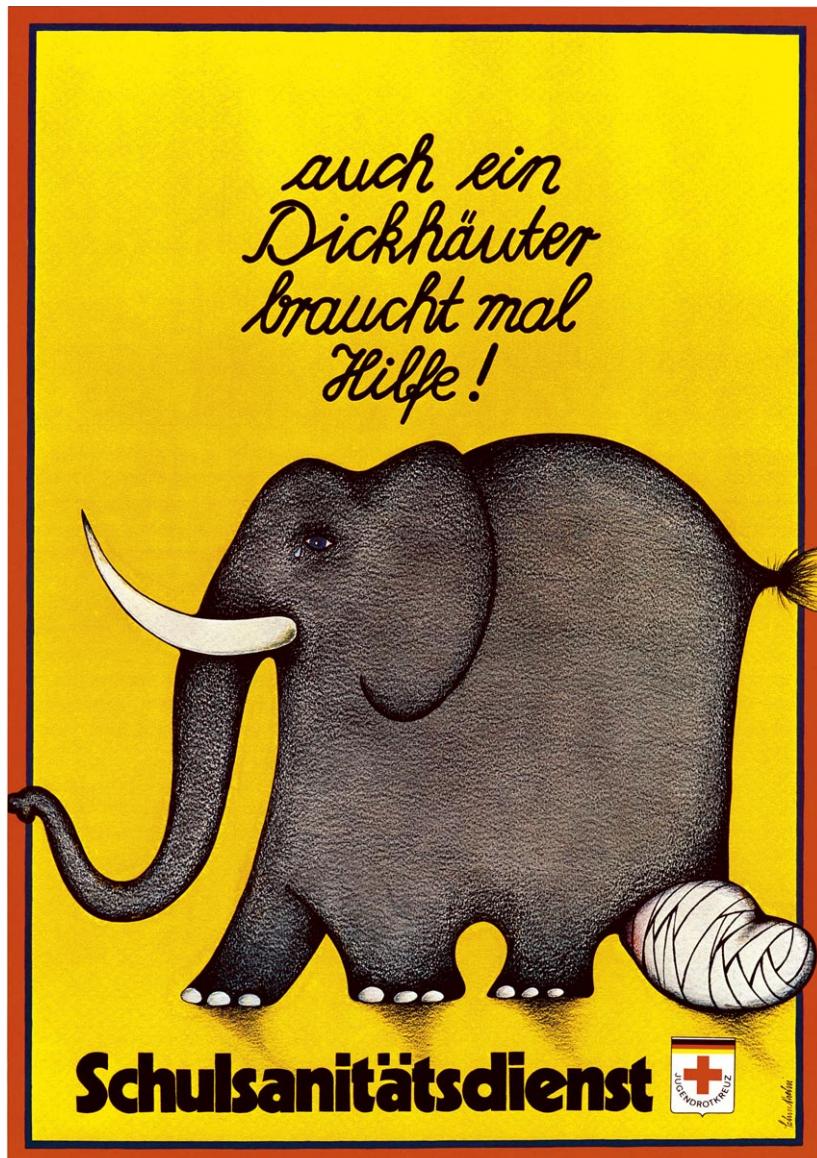
- Was heißt Neutralität in Haupt- und Ehrenamt
- Weiterentwicklung und strukturelle Anpassungen im Kreisverband
- Kinder- und Jugendfest des JRK



Internationale Jugendrotkreuz-Plakate

Zum 100. Geburtstag des JRK

Eine Ausstellung des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald und des Rotkreuz-Museums Luckenwalde



26. Mai - 17. Oktober 2025

Ort: **Haus des Ehrenamts**
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde

geöffnet: **Mo-Do 8-16.30, Fr 8-13 Uhr**
und nach Vereinbarung
Eintritt frei!

Wenn Sie bei der Eröffnung am
23. Mai, 17 Uhr, dabei sein wollen,
melden Sie sich bitte unter
03371-62570 oder info@drk-fs.de

Veranstalter: STIFTUNG
 ROTKREUZ-MUSEUM
IM LAND BRANDENBURG

Deutsches
Rotes
Kreuz

DRK Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Welt dreht sich immer schneller!

Natürlich ist diese Metapher nur ein stark vereinfachender Ausdruck dafür, dass uns tagtäglich auf vielen verschiedenen Wegen eine oft unüberschaubare Zahl an Informationen erreicht, die unseren Alltag mehr oder weniger beeinflussen. Komplexität und Veränderungen überall. Die Welt ist in Bewegung. Umso wichtiger ist es, seinen Platz der Zugehörigkeit zu haben, zu wissen – sei es privat oder im Beruf –, wo man hingehört.

Unser Kreisverband geht im Moment umfangreiche Entwicklungsschritte. Über viele Jahre gewachsene Strukturen müssen auch unter sich schnell veränderten Bedingungen tragen und unserer Klientel sowie unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern einen sicheren Rahmen bieten. Die Verantwortung, die wir tragen, hängt aber nicht nur von der Tragfähigkeit des Systems ab. Wie viele andere Organisationen sind wir darauf angewiesen, dass die Leistungen, die wir erbringen, auch finanziert werden. Wie viele andere Organisationen wissen auch wir um die herausfordernde Zeit, in der wir leben.

Aber wir wissen auch, dass wir *eins* sind. Wir sind *ein* Rotes Kreuz. Bei uns sind die Menschen, die sich der Idee des Roten Kreuzes verschrieben haben. Ihnen bieten wir den Raum, damit sie ihre Fachlichkeit, ihr Engagement und ihr Können in unserem Kreisverband einbringen. Für sie machen wir uns stark und schaffen gute Bedingungen für ihre Arbeit und ihr Engagement.

In diesem Magazin können Sie einiges dazu lesen – zu unserem Organisationsentwicklungsprozess, zu unseren Grundsätzen und wie sie in unserem Kreisverbandsalltag wirken, und zu einzelnen Angeboten und was sie ausmacht. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Wir sind eins!



Jan Spitalsky

Kreisvorsitzender

DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Inhalt	Seite
Ausstellung Rotkreuz-Museum	2
Grußwort	3
Neutralität in Haupt- und Ehrenamt	4
Weiterentwicklung des Kreisverbands	6
7 Fragen an Susann Hoffmann	7
Die Menschen machen den Unterschied	8
Start in die Wasserwachtsaison	9
Kreisversammlung im März	9
Kinder- und Jugendfest des JRK	10
10 Tage Pause vom Krieg	11
100 Jahre DRK Delbrück	12
Die Schwesternschaften des DRK	13
Wasserwacht – Ehrenamt fürs ganze Jahr	14
Die Wasserwacht im Katastrophenschutz	15
Der Görlitzer Brücke-Preis 2024	16
Historisches Fenster	17
kurz & knapp notiert	18
Hier werden Sie gebraucht	19

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at], Katrin Tschirner [kt]
Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs], Harald-Albert Swik [has]

Gastautoren:

Brandenburg Media Solutions/Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam [mvd],
Nathalie Meng [nm]

Bildnachweise:

S. 1, 8, 9, 10, 11, 12, 18: Archiv des DRK-Kreisverbands
S. 2, 17: Rotkreuz-Museum Luckenwalde
S. 3, 6, 7: Ines Glöckner
S. 4: Willing-Holtz / DRK
S. 5: Prellwitz / DRK LV Hessen
S. 13: DRK, Verband der Schwesternschaften
S. 14: DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e.V.
S. 15: DRK-Kreisverband Gransee Ostprignitz-Ruppin e.V.
S. 16: Rainer Schlösser
S. 17: oben: Ad Meskens / Wikimedia Commons
S. 20: Ukrainisches Rotes Kreuz

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Verlag:

Verlag W. Wächter GmbH
Bismarckstraße 108, 10625 Berlin
Tel.: 030 31869010, E-Mail: info@waechter.de
Internet: www.waechter.de

Auflage:

6.000

Herausgeber:

DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Neue Parkstraße 18, 14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57 0, E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Den Menschen helfen und das Vertrauen aller bewahren

Was der Grundsatz der Neutralität im haupt- und ehrenamtlichen Alltag des Kreisverbands bedeutet

Seit mehr als 160 Jahren leistet die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung umfassend Hilfe für Menschen – unterschiedslos, allein nach dem Maß der Not. Diese Verpflichtung gilt überall und jederzeit. Grundlage dieser Hilfe sind die Statuten der *Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung*, das DRK-Gesetz sowie die seit 1965 geltenden Grundsätze unserer Bewegung: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität.

Aus den Grundsätzen ergeben sich im DRK-Alltag viele Fragen, nicht zuletzt im Hinblick auf die Zusammenarbeit und den Austausch mit politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie die Positionierung zu gesellschaftspolitischen Problemen. Die Grundsätze der Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit sind dabei besonders bedeutsam. Neutralität aushalten, keine Partei zu ergreifen und keine Stellung zur politischen Situation zu beziehen, ist auf individueller Ebene aber manchmal nur schwer zu ertragen. Allerdings ist Neutralität für unser Wirken – weltweit – unabdingbar und die Voraussetzung dafür, dass wir überhaupt agieren können.

Neutralität: In der Inlandsarbeit oft komplex

Neutralität spielt aber nicht nur dann eine Rolle, wenn es um Einsätze in Katastrophenlagen oder während bewaffneter Konflikte im In- und Ausland geht. Schließlich gelten unsere Grundsätze für alle Bereiche unserer Arbeit – und damit auch für die Wohlfahrt. Doch hier ist es oft gar nicht so einfach, die Grundsätze der Menschlichkeit und der Neutralität unter einen Hut zu bringen. Denn: Wie schafft man es, neutral zu sein und sich gleichzeitig für jene einzusetzen, die benachteiligt sind? Eine schwierige Frage, die oft zu Diskussionen führt und der wir mit den folgenden Beispielen etwas genauer nachgehen wollen.

Darf das DRK mit staatlichen Stellen zusammenarbeiten und Daten an die Behörden weitergeben?

Nationale Rotkreuz- bzw. Rothalbmondgesellschaften sind freiwillige Hilfsorganisationen der Behörden – aber nur im „humanitären Bereich“, wie es das DRK-Gesetz seit 2008 wörtlich formuliert. Daher kann der DRK-Suchdienst an Suchanfragen mitwirken, die auf dem tatsächlichen Willen der betroffenen Personen beruhen. Der DRK-Suchdienst hilft Menschen, die im



Falle eines Konflikts, einer Katastrophe, eines Großschadensereignisses oder einer anderen Krise den Kontakt zueinander verloren haben, einander wiederzufinden. Eine nicht auf diesen Voraussetzungen beruhende Mitwirkung bei der Erfüllung behördlicher Aufgaben würde insbesondere den Grundsatz der Unabhängigkeit verletzen. Dieser verlangt, dass das DRK bei der Zusammenarbeit mit Behörden stets einen eigenen Handlungsspielraum behält.

Darf das DRK an Demonstrationen teilnehmen?

Zwar verpflichtet der Neutralitätsgrundsatz uns dazu, uns jederzeit in politischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen zu enthalten. Das heißt jedoch nicht, dass jegliche Positionierung unmöglich ist. In bestimmten Situationen ist der Grundsatz der Menschlichkeit auch durch die Abgabe einer Stellungnahme in politischen Diskussionen oder die Teilnahme an einer Demonstration erfüllt, wenn diese mittelbar auch dem Interesse von schutzbedürftigen Menschen dienen oder die für die Arbeit des DRK erforderlichen politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen verbessern soll.

Darf das DRK bei politischen Demonstrationen oder Veranstaltungen den Sanitätswachdienst leisten?

Wenn das DRK offiziell bei solchen Aktionen zum Sanitätsdienst angefordert wurde und diesen dort leistet: Natürlich. Die rein auf den Sanitätsdienst bezogene Anwesenheit ist möglich. Dabei müssen jedoch jegliche Solidaritätsbekundungen mit den Demonstrierenden unterlassen werden.

Wie organisieren wir das Zusammenleben in unseren Einrichtungen der Flüchtlingshilfe?

In unseren Einrichtungen der Flüchtlingshilfe leben Menschen aus unterschiedlichen Ländern unter einem Dach, sprechen unterschiedliche Sprachen, haben unterschiedliche Religionen und Lebenseinstellungen. Wir kümmern uns um Menschen, die oft traumatisierende Erfahrungen auf ihrem Weg nach Deutschland gemacht haben, und helfen ihnen, sich in ihrem neuen Leben zurechtzufinden. Jeder Mensch hat seine Geschichte und individuelle Bedürfnisse, die oft mit Hausordnung, Gesetzen und ungeschriebenen gesellschaftlichen Regeln kollidieren. Um Konflikten vorzubeugen und diese auch zu bewältigen, ist es unabdingbar, allen Bewohnern neutral und klar gegenüberzutreten, die individuelle Lage wertfrei zu beurteilen, sie gleichberechtigt zu behandeln und auch zu schützen. Wir leisten Hilfe und Unterstützung nach dem Maß der Not und nach den Werten des DRK.

Wie gehen unsere Jugend(sozial)arbeiter mit Jugendlichen oder jungen Erwachsenen um, die rassistische oder radikale Ansichten vertreten?

Junge Menschen suchen oft nach Orientierung. Als Besucher unserer Einrichtungen nehmen wir sie so, wie sie sind. Wir schließen niemanden aus. Unser Auftrag ist es, Kinder und Jugendliche darin zu stärken, sich mit ihrer eigenen und mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen, um selbstbestimmte Entscheidungen treffen zu können. Wir bemühen uns, einen Kontakt zu den Jugendlichen aufzubauen und einen Gesprächspartner auf Augenhöhe zu sein. Dazu gehört es auch, Jugendliche zu ermuntern, sich untereinander oder in offenen Diskussionsrunden zu aktuellen Themen auszutauschen. Dennoch müssen sich alle Besucher unserer Einrichtungen an Regeln halten. Hass, Gewalt und Hetze finden keinen Platz bei uns. Darüber hinaus ist es unsere Aufgabe, uns für die Belange und den Bedarf der Kinder und Jugendlichen einzusetzen. Das geschieht z.B. in Ausschüssen und Gremien der Städte und Gemeinden oder auf der Ebene der Landkreise.



Internationale Konflikte und das DRK: Sind Solidaritätsbekundungen gegenüber einer Konfliktpartei möglich?

Das DRK hat sich jedem hilfsbedürftigen Menschen gegenüber zur Hilfe verpflichtet. Dies geschieht unabhängig von seiner Nationalität oder politischen Überzeugung und betrifft jede Konfliktpartei gleichermaßen. Daher würden Solidaritätsbekundungen, wie z.B. das Anbringen von Flaggen an Einrichtungen und Fahrzeugen des DRK diesem Auftrag widersprechen und Zweifel an der politischen Neutralität und Unabhängigkeit des DRK säen. Das Rote Kreuz setzt sich stets für Menschen in Not ein, aber nie für eine Konfliktpartei.

Fest steht, dass Neutralität ein wichtiges Mittel ist, um unsere Werte verwirklichen zu können. Wir sind deshalb oft leiser unterwegs als andere, wenn wir uns öffentlich äußern, vielfach auch diplomatischer. Aber das bedeutet keinesfalls, dass wir uns nicht trotzdem für unsere Themen stark machen – nur eben immer mit dem Gedanken der Neutralität im Hinterkopf, denn es ist wichtig, dass wir als *ein* Rotes Kreuz auftreten, mit gemeinsamen Grundsätzen – Grundsätze, die weit mehr sind als nur Worte. Diese Grundsätze durchdringen unser gesamtes Handeln. Sie bilden nicht nur eine ethische Grundlage für unsere Handlungsweise, sondern auch für das Verhalten eines jeden Einzelnen.

Wissenswert: Die sogenannte Anwaltschaft (manchmal auch als Advocacy bezeichnet) beschreibt das Sich-Einsetzen für eine Person oder auch für ein Anliegen, das Teil der Aufgaben des Roten Kreuzes ist. Maßnahmen der Anwaltschaft haben den Zweck, eine bestimmte Politik oder bestimmte Verhaltensweisen zu ändern. Sie kann in verschiedenen Formen ausgedrückt werden, wie zum Beispiel in Gesprächen oder im Schriftwechsel mit Behörden, bei thematischen Tagungen, Seminaren oder in Publikationen, um konkrete Anliegen voranzutreiben, oder auch durch Stellungnahmen zu Gesetzesvorlagen.

Haben Sie Fragen? Interessieren Sie sich für die Werte des DRK und deren Relevanz im Alltag? Gern kommen wir mit Ihnen in den Austausch. Schreiben Sie an
[kt] tschirner.katrin@drk-fs.de



Die Grundsätze des Roten Kreuzes bestimmen Menschlichkeit und Unparteilichkeit als Ziele seiner Tätigkeit. Neutralität und Unabhängigkeit sind die Mittel, um diese Ziele zu erreichen. Neutralität beschreibt dabei die Haltung des Roten Kreuzes - in Konflikten, politischen oder weltanschaulichen Debatten, in denen es nicht Stellung bezieht. Unparteilichkeit bedeutet, allein nach dem Maß der Not zu helfen und dabei jegliche Ungleichbehandlung oder diskriminierendes Verhalten zu vermeiden.

Weiterentwicklung und strukturelle Anpassungen



Der Kreisverband macht sich fit für zukünftige Herausforderungen

Seit mehreren Monaten arbeiten Vorstand und Geschäftsbereichsleitungen intensiv daran, unseren Kreisverband gut für die Herausforderungen der kommenden Jahre aufzustellen. Dazu haben wir einen Organisationsentwicklungsprozess initiiert. Ziel ist es, den hauptamtlichen Bereich strukturell weiterzuentwickeln und die über viele Jahre gewachsenen Leistungs- und Verwaltungsstrukturen an die neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Die Gründe dafür sind vielfältig:

Unser Kreisverband ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Die Anzahl unserer Einrichtungen, Dienste, Wohn- und Beratungsangebote wurde ausgebaut, qualitativ weiterentwickelt und dadurch vielfältiger. In den letzten 20 Jahren hat sich nicht nur die Anzahl unserer Mitarbeiter fast verdoppelt. Damit einher gehen auch umfangreiche Kontroll- und Berichterstattungspflichten, die die Verwaltung regelmäßig zu bewältigen hatte und hat. Diese Ausgangssituation, aber auch die nach einer Zeit vieler Krisen immer komplexer und auch unvorhersehbarer werdenden Rahmenbedingungen stellen unseren Kreisverband vor große Herausforderungen. Daher haben wir in einem ersten Schritt die bisherigen drei hauptamtlichen Abteilungen in vier Geschäftsbereiche mit jeweils klar abgegrenzten Aufgabenbereichen neu geordnet. Auch die Verwaltung wird neu strukturiert und wird künftig organisatorisch in eine allgemeine Verwaltung und eine fachspezifische Verwaltung unterteilt sein. Es ist geplant, dass einige Geschäftsbereiche als wirtschaftlich selbständige hundertprozentige Tochtergesellschaften arbeiten werden. Mit der Gründung der DRK Inklu-

sion Fläming-Spreewald gGmbH wurde mit Jahresbeginn ein erster Schritt vollzogen. Der Kreisverband als sogenannte „Muttergesellschaft“ wird den Gesamtverband weiterhin steuern. Dieser Entwicklungsprozess wird bis 2027 andauern. Für die Mitarbeiter, die Ehrenamtlichen und auch für unsere Klientel werden diese in erster Linie rechtlichen und organisatorischen Veränderungen lediglich „auf dem Papier“ spürbar sein. Ein weiterer wesentlicher Schritt, um insbesondere als Arbeitgeber auf einem schwieriger werdenden Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben, ist der Einstieg in den DRK-Reformtarifvertrag zum 1. Januar 2025. Eine wettbewerbsfähige Vergütung ist neben guten Arbeitsbedingungen und einem wertschätzenden Arbeitsumfeld eine ebenso wichtige Maßnahme, um auch zukünftig unseren Aufgaben verlässlich nachkommen zu können.

Die strukturellen Anpassungen und Veränderungen sind wichtige und auf die Zukunft ausgerichtete Schritte. Als lebendiger Verband, der von äußeren und inneren Faktoren abhängt, ermöglichen diese Veränderungen eine schnelle und effiziente

Anpassung an neue Gegebenheiten. Dieser Prozess ist dynamisch und fortlaufend. Unser Kreisverband arbeitet kontinuierlich daran, Strukturen, Prozesse und Angebote bedarfsgerecht weiter zu verbessern und anzupassen.

[kt]





7 Fragen

Susann Hoffmann

Geschäftsbereichsleiterin Inklusion

Harald-Albert Swik: **Frau Hoffmann, wie sind Sie mit dem Roten Kreuz in Kontakt gekommen?**

Susann Hoffmann: Das erste Mal habe ich das DRK während eines Schulpraktikums am Quellenhof in Jüterbog bewusst wahrgenommen. Nach Abschluss meiner Ausbildung 2009 war es schwierig, eine Anstellung zu finden. Ich habe dann zuerst als Krankheitsvertretung in einer Wohngemeinschaft in Ludwigsfelde gearbeitet, aus der ich mich mit Tränen in den Augen wieder verabschieden musste. Die nächsten Stationen waren die Besondere Wohnform Mitten-Drin in Luckenwalde und die Wohngemeinschaft mit Assistenz in Luckenwalde. Nach einem Studium der Sozialarbeit bewarb ich mich als Leiterin des Quellenhofs. In dieser Funktion konnte ich viel mehr gestalten als ich vorher geglaubt hatte. Das gab mir auch den Mut, mich 2022 auf die Abteilungsleiterstelle Inklusion und Vielfalt zu bewerben – und als solche bin ich nun tätig.

HAS: Was hat Sie beim Roten Kreuz am stärksten beeindruckt?

SH: Schon während meines ersten Praktikums am Quellenhof war ich sehr beeindruckt von den Möglichkeiten, die ein Mitarbeiter hat. Dazu kamen die hohe Qualität und der Anspruch, mit der die Arbeit geleistet wurde. Diese Qualität versuche ich bis zum heutigen Tag nicht nur einzufordern, sondern selbst auch zu geben. Begeistert hat mich auch an allen verschiedenen Arbeitsplätzen, wie positiv und motiviert die Mitarbeiter bei ihrer Arbeit sind. Das wirkt sich natürlich wesentlich auf das Betriebsklima aus. Hinzu kommt die Möglichkeit, in seine Aufgabe hineinzuwachsen, die ich immer hatte und die ich deshalb auch den Mitarbeitern zugestehen will. Diese Qualität insgesamt wirkt sich nach

innen und nach außen aus und trägt – Gott sei Dank – auch in schwierigen Situationen, wie wir sie in der Corona-Pandemie in mancher Einrichtung durchmachen mussten, zu einem positiven Arbeitsklima bei.

HAS: Wo liegen heute Ihre großen Probleme bei der Arbeit?

SH: Um unserem fachlichen Anspruch – Selbstständigkeit zu fördern, Teilhabe und Verwirklichung sowie Entfaltung der Menschen zu ermöglichen – gerecht werden zu können, benötigen wir ausreichende finanzielle Rahmenbedingungen und auch die richtigen Mitarbeiter, die uns genau das ermöglichen. Beides ist oft schwer zu bekommen und bedarf großer Anstrengungen. Wir haben in den letzten Jahren erfolgreich mit dem Kostenträger verhandeln können. Er akzeptierte, dass der Mensch, mit dem und für den wir in den Einrichtungen arbeiten, damit er sich selbstständiger entfalten kann, auch eine umfassendere Anleitung und Begleitung auf diesem Weg benötigt. Auch wenn die Ziele nicht immer erreicht werden können, muss aber der Versuch, sie zu erreichen, erlaubt sein. Denn nur dies führt mittel- und langfristig zu Selbstständigkeit, Teilhabe und Verwirklichung sowie Entfaltung der Menschen, die uns anvertraut sind. Dies bedarf aber auch eines Mehr an Mitarbeitern, die diese Arbeit, zugeschnitten auf die einzelne Person, leisten können. Menschen, die bei uns arbeiten, denken mit, diskutieren, bringen sich ein und setzen die gemeinsam erarbeiteten Konzepte in der Philosophie unserer Einrichtungen mit viel Engagement und Herzblut um. Solche Mitarbeiter zu finden wird immer schwerer.

HAS: Unser Kreisverband organisiert das vielfältige Arbeitsfeld der Inklusion nun in einer eigenen Rechtsform, näm-

lich der gemeinnützigen GmbH. Sie werden nun Geschäftsbereichsleiterin der ersten gGmbH unseres Kreisverbands. Was wollen Sie und der Kreisvorstand damit erreichen?

SH: Die Entscheidungswege in unserem Arbeitsbereich werden sich wesentlich verkürzen. Ich werde zwei Fachberater an meiner Seite haben: Oliver Bergholz und Karsten Friedrich. Wir vertreten die gleiche Philosophie und können deshalb schneller aus Wünschen und Gedanken konkrete Maßnahmen entwerfen, einschlagen und umsetzen. Wir haben in unserer bisherigen Abteilung viele gute Mitarbeiter, die begeistert und mitreißen können. Das – hoffe ich – wird dadurch noch besser sichtbar und wirkt sich dann auch wieder auf den gesamten Arbeitsprozess aus. Wir werden wieder verbindlicher und näher für alle.

Das vollständige Interview können Sie hier nachlesen ([Link](#)):



Die Menschen machen den Unterschied



Zu Besuch in der Seniorenbetreuungseinrichtung Am Saalower Berg

„Ich wollte nie ins Heim!“ – sagt Erika Heere, als wir uns trafen, um über diesen Artikel zu sprechen. Erika Heere ist 85 Jahre alt und lebt jetzt seit rund zwei Monaten in der Seniorenbetreuungseinrichtung Am Saalower Berg. Seitdem hat sie schon mehrere alte Bekannte wiedergetroffen. Mittlerweile winken sie sich auf den Gängen oder auf einem ihrer Spaziergänge, die Erika Heere täglich unternimmt, schon von weitem zu.

Frau Heere wohnt gemeinsam mit ihrem an Demenz erkrankten Mann in einem Doppelzimmer. Das „alte Saalow“ – das ehemalige DDR-Pflegeheim, das im Jahr 2000 geschlossen wurde und seitdem verfällt – kennt sie noch von früher. Das „neue Saalow“ ist eine moderne und auf die Bedürfnisse von Menschen mit einer Demenz-Erkrankung ausgerichtete Einrichtung. Seit einigen Monaten schon besuchte ihr Mann die dortige Tagespflege. Einmal in der Woche hatte sie Zeit für sich und konnte sich vom anstrengenden Alltag erholen, der sich hauptsächlich um die Betreuung und Organisation von Arztterminen für ihren Mann drehte. Als sie selbst aufgrund eines Sturzes ins Krankenhaus musste, war schnelle Hilfe nötig, um ihren Mann weiterhin zu versorgen. Dabei hatte sie Glück im Unglück: Durch Zufall war in Saalow ein Doppelzimmer frei. Dank vieler Helfer konnte innerhalb kürzester Zeit der Umzug organisiert werden. Eigentlich wollte sie nie ins Heim. Aber obwohl Frau Heere noch „gut beieinander“ ist, fiel ihr die Versorgung ihres Mannes – trotz

Unterstützung durch eine Hauskrankenpflege – schon ziemlich schwer. „Es wohnt sich gut hier! Ich muss nichts machen, es ist irgendwie wie Urlaub.“ Die ehemalige Fleischfachverkäuferin, die viele Jahre ein eigenes Geschäft geführt hatte, kann sich nun wieder voller Energie ihrem Mann widmen. Dass sie nun in einem Heim wohnen, fällt eigentlich nicht weiter auf. Sie sind mit offenen Armen aufgenommen worden, nehmen an verschiedenen Angeboten wie z.B. Bingo, Denksport oder Musiknachmittagen teil und fühlen sich sehr wohl. „Die Menschen machen den Unterschied!“

Ebenso herzlich wurde im März 2023 Ursula Strohbusch empfangen, als sie nach einem Brand ihre bisherige Wohnung verlassen musste. Der herzliche Empfang und dass sie gleich mit Namen angesprochen wurde sind ihr besonders in Erinnerung geblieben. Ehemalige Nachbarn hatten über ihre guten Erfahrungen mit der Einrichtung in Saalow berichtet. Mittlerweile kann sie diesen Wohlfühlfaktor bestätigen. Nach einem schweren Unfall mit anschließendem Krankenhausaufenthalt im vergangenen Jahr wurde sie durch die Pflegekräfte der Einrichtung wieder so gut „aufgepäppelt“, dass es ihr heute wieder gut geht.

Auch wenn der Einzug in ein Seniorenheim mit hoher Wahrscheinlichkeit die letzte Station sein wird, gibt es doch viele Möglichkeiten, sich wohl und umsorgt zu fühlen. Die Mitarbeiter der vollstationären Seniorenbetreuungseinrichtungen des Kreisverbands sind auch im Hinblick auf eine würdevolle palliative Versorgung ihrer Bewohner geschult und betreuen die Menschen bis zu ihrem Lebensende im gewohnten Umfeld. [kt]



☞ Erika Heere (linkes Bild) kommt mit ihrem Rollator bei ihren täglichen Spaziergängen oft am Büro von Riccarda Klaus, Einrichtungsleiterin des Saalower Berges, vorbei. Ursula Strohbusch (rechtes Bild, Mitte) besucht am liebsten die kleine Bibliothek, hier in Begleitung ihrer Tochter und ihres Schwiegersohns



Start in die Wasserwachtsaison 2025

Das diesjährige Neujahrssbaden am ersten Sonntag des Jahres zog rund 200 Besucher an. Mit hochgezogenen Schultern sahen sie den 42 mutigen Schwimmern zu, die sich ins zwei Grad kalte Wasser trauten. Bei Schneetreiben und Temperaturen um den Gefrierpunkt, machte das Wetter der Veranstaltung alle Ehre. Zwischen 10 und 79 Jahre alt waren die Teilnehmer. Die diesjährige Vorführung des Sanitätsdienstes der Bereitschaften, moderiert von Niklas Marg, gab wieder einen interessanten Einblick in die fachliche Expertise unserer Ehrenamtlichen.

Das Feuerwerk am Ende der Veranstaltung sorgte für einen würdigen Abschluss einer rundum schönen Veranstaltung.

[kt]



Schauen Sie sich hier unseren Film zum Neujahrssbaden an ([Link](#)):



Zum Vormerken:

Die nächste Veranstaltung wirft ihre Schatten schon voraus: Am 1. März findet in Lübben wieder das traditionelle Spreetreiben statt – ein weiterer besonderer Tag unseres Ehrenamts.

Die mutigsten Schwimmer sprangen vom Dreimerteturm in das kalte Wasser. Die Gemeinschaft und der Spaß, gemeinsam ins neue Jahr zu starten, schweißen zusammen und sind eine gute Basis für die kommenden Herausforderungen.

Kreisversammlung am 28. März 2025



In diesem Jahr tagt die Kreisversammlung, das höchste Entscheidungsgremium des Kreisverbands, bereits am 28. März. Tagungsort ist das Kulturzentrum DAS HAUS in Niedergörsdorf bei Jüterbog. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte: Neben der Feststellung des Jahresabschlusses 2024 und der Rechenschaftsberichte des Präsidiums und des Vorstands und deren Entlastung für das Wirtschaftsjahr 2024 steht in diesem Jahr die Wahl des Präsidiums für die kommende sechsjährige Amtsperiode an. Die Kreisversammlung wählt den Präsidenten sowie seine zwei Vizepräsidenten, den Kreisverbandsarzt und den Konven-

tionsbeauftragten. Das Präsidium wird später durch die von den jeweiligen Kreisausschüssen gewählten Vertreter der Gemeinschaften und der Ortsverbände ergänzt. In der konstituierenden Präsidiumssitzung schlägt der Präsident dem Präsidium bis zu fünf Vertreter des öffentlichen Lebens vor, die das Präsidium komplettieren.

Um außerordentliches ehrenamtliches Engagement zu würdigen, waren die Ortsverbände und Gemeinschaften aufgerufen, Kameraden zu benennen, die auf der Kreisversammlung mit der Kreisverbandsmedaille geehrt werden.

[kt]

Gemeinschaft erleben

Premiere beim JRK:

Jährlicher Wettbewerb mit Kinder- und Jugendfest



Seit vielen Jahren organisiert das Jugendrotkreuz (JRK) im DRK Kreisverband Fläming-Spreewald alljährlich einen Wettbewerb unter seinen JRK-Gruppen. Dadurch entwickeln die Kinder und Jugendlichen das Jahr über eine große Motivation, ihr Wissen in den einzelnen DRK-Themen zu erweitern und zu festigen. Im Mittelpunkt dabei stehen Rotkreuz-Wissen, Aufgaben aus dem Bereich der Ersten Hilfe, musisch-kulturelle Elemente, Sport und Spiel. Meist fand dieser Höhepunkt des JRK-Lebens im Frühjahr unter freiem Himmel statt, doch „das ist eine Zeit, in der viele verschiedene Veranstaltungen auf dem Plan stehen, auch die Wasserwacht und die Bereitschaften starten dann in die beginnende Saison. Deshalb haben wir den JRK-Wettbewerb in den Herbst geschoben“, erklärt Ralf Wroblewski, Koordinator für das Jugendrotkreuz im Kreisverband Fläming-Spreewald. So fand am 23. November 2024 der JRK-Wettbewerb zum ersten Mal als Kinder- und Jugendfest in der großen Fläminghalle in Luckenwalde statt. Rund 40 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 19 Jahren stellten ihr Wissen unter Beweis. „Die Kinder und Jugendlichen waren mit Begeisterung dabei, die Stimmung war fabelhaft“, berichtet Ralf Wroblewski. Aufgebaut waren sechs Stationen: zwei zur Ersten Hilfe, zwei rund um Rotkreuz-Wissen, zwei mit sozial-spezifischen Aufgaben. Hinzu kam der Kreativbereich

im Foyer, wo jede Gruppe auf einer eigenen Leinwand nach einem vorgegebenen Motto gemeinsam ein Bild gestalten konnte. „Aufgrund des 160. Jubiläums unseres Kreisverbands stand schnell fest, dass in den kreativen Werken die 160 Jahre, das rote Kreuz als Symbol und natürlich der Name der jeweiligen Gruppe als feste Vorgaben enthalten sein sollten“, so der Koordinator des JRK.

Nicht ganz so alt ist das Jugendrotkreuz, das in diesem Jahr 100 Jahre alt wird. „Aber wir sind eine junge Organisation, in der viele Kinder und Jugendliche eine Gemeinschaft finden und ihre Freizeit sinnvoll gestalten“, weiß Ralf Wroblewski, der seit 1989 im DRK aktiv ist. Er verweist auf die vielen Möglichkeiten, die das JRK bietet: Wertevermittlung anhand der DRK-Grundsätze, Wissen rund um das Rote Kreuz, aber auch Allgemeinwissen, Schwimmkurse in der Wasserwacht, Kompetenz in der Ersten Hilfe, Aktionstage, Kids-Camps, Freizeitfahrten, rotkreuzübergreifende Kampagnenarbeit und natürlich auch die Perspektive, im Erwachsenenalter in die aktive Arbeit vor Ort einzusteigen. Über 300 Mitglieder hat das JRK des Kreisverbands, Tendenz steigend. „Was wir aber dringend benötigen, sind mehr engagierte Erwachsene, um die wichtige JRK-Arbeit in unserem Kreisverband langfristig weiterführen zu können.“



Diese Premierenveranstaltung war ein voller Erfolg, wir werden dieses Konzept weiterverfolgen. Dass wir im DRK eine große Gemeinschaft mit viel Sinn für gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind, zeigten uns die Kameraden des Ortsverbands Luckenwalde, die uns tatkräftig beim Auf- und Abbau unterstützten. Denn auch wenn der Großteil der Vorbereitung und Organisation durch die Mitarbeiter des Kreisverbands übernommen wurde, geht ohne unsere Ehrenamtlichen nichts. [mv]

Und dafür sagen wir:

DANKE!



Herzlichen Glückwunsch!

2025: 100 Jahre JRK

Für mich, für dich, für uns.

#JubelRotKreuz



Ehrenamt
tut gut!
Sei dabei!



Zehn Tage Pause vom Krieg Ukrainische Rotkreuzler zu Besuch in Luckenwalde:

Teil 3 einer dreiteiligen Beitragsserie

In den letzten beiden Ausgaben Ihres Mitgliedermagazins konnten Sie bereits den ersten und zweiten von insgesamt drei Beiträgen lesen. In diesem letzten Beitrag wird es wortwörtlich „nass“.

Gegen Ende ihrer Reise erwartete unsere Partner aus der Ukraine ein aktionsreiches Wochenende. Auf einem Gelände in Klausdorf in der Gemeinde Am Mellensee wurde es uns ermöglicht, mit Technik und Helfern einen gemeinsamen Ausbildungstag durchzuführen. Vor allem Teile der Katastrophenschutzeinheiten „Wassergefahrengruppe“ und „Behandlungsplatz 25“ waren ein wichtiger Teil des vorgesehenen Programms. Anlass dazu gibt es genug. Künftig soll nämlich in der Ukraine, in Charkiw, eine Wasserwacht aufgebaut werden. Um dafür gute Eindrücke zu gewinnen, haben sich unsere Gäste alles ganz genau erklären lassen und sich aktiv beteiligt. Wichtige Abläufe bei der Rettung einer Person aus dem Wasser mit anschließendem Transport zur Weiterbehandlung in das Behandlungszelt oder die Reanimation wurden demonstriert und natürlich aktiv geübt. Besonders beeindruckt hat sie die hochmoderne Ausrüstung, mit der unsere Ehrenamtlichen ihre Einsätze durchführen. Die Erkenntnis: Man hat in Charkiw schon sehr viel erreicht, aber man hat auch noch noch einen weiten Weg vor sich, um die Rotkreuzarbeit vor Ort weiter auszubauen.

Am zweiten Tag des Aktions-Wochenendes wurde es „tierisch“, weil die feuchten Nasen der Rettungshunde unseres DRK-Nachbarkreisverbands aus Potsdam (siehe auch Foto unten auf dieser Seite) zum Einsatz kamen. „Mantrailing“ nennt sich die Richtung, die die Potsdamer DRK-Hundestaffel trainiert und



☞ Eine ukrainische Rotkreuzlerin mimt eine in Not geratene Person, die aus dem Wasser in den Krankenwagen überführt wird.

bereitstellt. Es geht dabei im Wesentlichen um das Suchen und Finden von Personen in einem besiedelten Gebiet und mit zahlreichen Ablenkungen und Hindernissen. Die privaten Tiere der ehrenamtlich betriebenen Hundestaffel waren kaum zu bändigen und wollten endlich mit ihrem Training loslegen. Denn das ist das, was sie gut können und was sie gern tun. Ziel war es, unseren Partnern aus der Ukraine zu zeigen, wie die Arbeit mit Hunden bei uns funktioniert. Auch in Charkiw entsteht gerade eine Hundestaffel, weil oftmals vermisste Personen in den Trümmern gesucht werden müssen. Hinzu kommt, dass sich das Rote Kreuz in Charkiw auch um verwaiste Hunde kümmert und diese Tiere füttert und medizinisch versorgt. Unser Dank gilt an dieser Stelle der DRK-Hundestaffel aus dem DRK-Kreisverband Potsdam, die uns diese tolle Erfahrung ermöglichte. Jetzt steht den Hundeführern in Charkiw nichts mehr im Weg, ihre „feuchten Nasen“ zu Rotkreuz-Helfern auszubilden. Natürlich fehlte es in den zehn Tagen nicht an Möglichkeiten, auszuspannen. Dinge, die für uns selbstverständlich sind, sind in der Ukraine seit über zwei Jahren nicht mehr selbstverständlich. Ein großer Wunsch unserer Helfer bestand darin, einfach mal in Ruhe (ohne Lärm) zu schlafen. Für uns unvorstellbar, aber leider Normalität, vor allem in den vergangenen Monaten, seit Charkiw besonders vom Krieg betroffen ist.

Insgesamt konnten wir beobachten, dass unsere ukrainischen Partner sehr stark und tapfer sind. Der Rotkreuz-Gedanke und die Gemeinschaft tragen zusätzlich dazu bei, ihre schwere Aufgabe tagtäglich motiviert und voller Zuversicht zu erfüllen. Dieser Mut, diese Zuversicht und diese Stärke berühren uns zutiefst und verschaffen uns ein Gefühl von Bewunderung.

Die Erfahrung aus diesem Projekt hatte für beide Seiten ganz unterschiedliche Effekte. Unsere Partner konnten viel von uns und bei uns lernen; sie reisten mit neuer Motivation und neuer Kraft in ihre Heimat zurück. Und wir hier haben einmal mehr das Bewusstsein für das Rote Kreuz geschärft und auf eine neue Art und Weise verinnerlicht, wie wichtig unsere Arbeit ist. Und das nicht nur in Deutschland, sondern weltweit.

Am Ende des Aufenthalts holten uns trotzdem zwiespältige Gefühle ein. Einerseits waren wir sehr glücklich, dass wir dieses Projekt dank eines besonderen Spendenfonds ermöglichen konnten. Andererseits begleitete uns ein Gefühl der Betroffenheit, als wir unsere Partner wieder in Richtung Heimat, aber eben auch in Richtung Krieg fahren sahen. Denn eines wissen wir sicher: Die Menschen dort kämpfen jeden Tag ums Überleben und setzen alles daran, um in ihrer Heimat bleiben zu können. Hoffen wir, dass der Krieg endlich ein Ende nimmt.

Wir bedanken uns herzlich für die Offenheit unserer Gäste, für die zahlreichen Unterstützer und unsere Ehrenamtlichen, die diesen Besuch zu etwas ganz Besonderem gemacht haben.

[at]

100 Jahre DRK Stadtverband Delbrück e.V. im DRK Kreisverband Paderborn

Der DRK Stadtverband präsentiert sich zukunftsfest

Tanja Tolzmann, die Vorsitzende des Stadtverbands, hatte eingeladen und alle kamen am 9. November 2024 nach Delbrück. Der große Saal im Hotel Waldkrug war bis zum letzten Platz gefüllt mit DRK-Mitgliedern, Freunden des DRK, Sponsoren des Stadtverbands und Prominenz aus Politik und Gesellschaft. Auch aus dem Brandenburgischen waren sie angereist. Die Fläming-Spreewald-Delegation bestand aus unserem DRK-Vizepräsidenten Detlef Pudlitz und seiner Frau, dem Kreisleiter der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Harald-Albert Swik, und dem Leiter des Rotkreuz-Museums Luckenwalde, Prof. Dr. Rainer Schlosser.

Die Anwesenden erlebten einen kurzweiligen Abend mit Erinnerungen an die vergangenen 100 Jahre, aber auch der Präsentation der aktiven Gegenwart, die bereit steht, für die Zukunft zu sorgen.

Mit einem Fahnen- und Standarteneinmarsch – musikalisch begleitet durch die Delbrücker Stadtkapelle, die einen DRK-Marsch angestimmt hatte – begann der bunte Jubiläumsabend. Die Vorsitzende Tanja Tolzmann begrüßte zu Beginn den Bürgermeister sowie den stellvertretenden Landrat, die in ihrem Grußwort die Bedeutung des Deutschen Roten Kreuzes für die Sicherheit der Stadt bzw. des Landkreises, aber auch für die Versorgungsqualität lobten und versprachen, sich auch weiterhin gern auf die Arbeit des DRK verlassen wollen. Anschließend wurde in einer kurzweiligen Erinnerung die Geschichte des Stadtverbands in Wort und Bild beschworen – und für Viele sicherlich aus der Vergessenheit geholt. Danach ging es um Gegenwart und Zukunft – allerdings nicht theoretisch auf einer Leinwand, sondern höchst lebendig in bunter

Abfolge, in Einsatzbekleidung und ausgestattet mit typischen Arbeitsgegenständen. Moderiert von Martin Münstersteicher begann der Reigen: der Sanitätsdienst, die Breitenausbildung, die (im DRK seltene) Fahrradstaffel, das Stöberstübchen ‚Bella Rossa‘, die Wassergymnastik, der Schulsanitätsdienst und die Blutspende. Auch fehlten nicht die Seniorensportgruppe, die Rettungshundegruppe mit Hündin Asira, der Betreuungsdienst, die Interkulturelle Gruppe und die Gebrauchtkleidersammlung. Weiter ging es mit dem Bereich ‚Technik und Sicherheit‘, der Mutter-Kind- bzw. neuerdings Eltern-Kind-Gruppe, die Kreativgruppe mit Herz, das Seniorenfrühstück sowie der Rettungsdienst und die Führungsgruppe, der Verpflegungsdienst. Weiter ging es mit dem Ukrainischen Begegnungs-Café, dem Jugendrotkreuz, dem Bereich Fortbildung, der Notfalldarstellung, der Auslandshilfe – und schließlich dem Vorstand. Es war mehr als beeindruckend, mit welcher Vielfalt der Stadtverband Delbrück im DRK aktiv ist und welch wertvollen Beitrag jeder Einzelne in seiner Freizeit ehrenamtlich leistet.

Daran schloss sich ein leckeres Abendessen mit guten Gesprächen an, so dass vor Mitternacht kaum einer nach Hause ging. Wir Fläming-Spreewälde danken für die Einladung und einer ganzen Reihe von neuen Ideen für unsere Arbeit. [has]





Rotkreuzschwestern beim Deutschen Pflegetag in Berlin, November 2024

Das Deutsche Rote Kreuz und sein Aufbau

Teil 5: Der Verband der Schwesternschaften vom DRK

Zu Anfang dieser Serie, im ersten Teil, hatten wir festgehalten, dass dem DRK-Bundesverband neunzehn Landesverbände angehören. Ein weiterer Verband, der ihm ebenfalls angehört und den Landesverbänden quasi gleichgestellt ist, ist der Verband der Schwesternschaften vom DRK. Seine Vorsitzende, die Präsidentin des Verbandes und Generaloberin der Rotkreuzschwestern, hat Sitz und Stimme sowohl im Präsidium des DRK als auch im Präsidialrat, d.h. dem Gremium, dem die Präsidenten der Landesverbände angehören. Sitz des Verbands ist Berlin im gemeinsamen Gebäude mit DRK-Präsidium und DRK-Generalsekretariat. Dem Verband gehören 31 Schwesternschaften an.

Als Geburtsstunde des Verbands gilt die Gründung des *Verbands Deutscher Krankenpflegeinstitute vom Roten Kreuz* im Jahr 1882, zu dem sich die bereits bestehenden Schwesternschaften zusammenschlossen. Etliche von ihnen sind freilich älter. Schon 1859, dem Jahr der Schlacht von Solferino, gründete Großherzogin Luise von Baden einen Frauenverein; sie befürchtete ein Übergreifen des italienischen Krieges auf ihr Großherzogtum, das mit einer der Kriegsparteien, nämlich Österreich, verbündet war. Aus diesem Frauenverein entwickelte sich die heutige Badische Schwesternschaft, oder eben „Luisenschwestern“, die sich als die älteste heute noch bestehende Rotkreuzgliederung sehen darf.

Nach und nach entstanden im Kaiserreich Schwesternschaften, die großteils bis heute bestehen. Das Besondere war damals auch die Lebensform der Schwestern: Sie wohnten unter dem Dach eines sogenannten „Mutterhauses“ zusammen. Dieses stand unter der Leitung einer Oberin und war das ständige Zuhause der Schwestern, die ja nicht verheiratet waren, also auch keine eigene Familie hatten. Über ihr Berufsleben hinaus war dort für sie bis an ihr Lebensende gesorgt. Manche heutigen Schwesternschaften bewahren ihren historischen Entstehungs- oder Einsatzort zumindest in ihrem Namen, wie die DRK-Schwesternschaft Ostpreußen mit heutigem Sitz in Itzehoe oder die DRK-Schwesternschaft Übersee in Wilhelmshaven. Nach der Zäsur der Jahre von 1933 bis 1945 bzw. nach der Wiedergründung des DRK 1950 konstituierten sich die

Schwesternschaften neu, allerdings nur in den westdeutschen Landesverbänden. Im Roten Kreuz der DDR gab es zwar Rotkreuzschwestern, die oft auch als Gemeindeschwester tätig waren, jedoch nicht eigenverbandlich organisiert waren. Auch nach der Wende war einem dauerhaften Neuanfang von Schwesternschaften nach einem anfänglichen Erfolg in Sachsen keine Zukunft beschieden, so dass es DRK-Schwesternschaften also nur in den „alten“ Bundesländern gibt.

Von 1903, anfangs in München, später unter dem Namen Werner-Schule in Berlin und dann in Göttingen betrieb der Verband seine eigene Ausbildungsstätte für Schwestern und Pflegepersonal: die „Werner-Schule“. 2016 musste sie wegen nicht mehr gegebener Wirtschaftlichkeit ihren Betrieb einstellen, die Ausbildung zur Krankenschwester findet nun in anderen Einrichtungen statt.

Die rund 22.000 Rotkreuzschwestern – darunter auch einige Männer –, die heute den 31 DRK-Schwesternschaften angehören, arbeiten in rotkreuzeigenen Krankenhäusern und auch, in Form einer sogenannten Gestellung, in Häusern anderer Träger. In dieser Art der Personalüberlassung gehören sie arbeitsrechtlich weiterhin ihrer Schwesternschaft an, die für die Betreuung, Weiterbildung, Versicherung u.a. sorgt.

Weitere Professionalisierung der Pflege und Interessenvertretung des Pflegepersonals sieht der Verband der Schwesternschaften als seine Hauptaufgabe. Ebenso ergreift er das Wort, wenn es um gesundheits- und pflegepolitische Debatten geht. Die aktuellen gesundheitspolitischen Diskussionen zeigen auch denen, die sie nur am Rande verfolgen, wie wichtig der Einspruch von berufener Seite ist.

[rs]



Edith Dürr,
seit 2024 DRK-Generaloberin
und Präsidentin des Verbands
der DRK-Schwesternschaften

Die Wasserwacht des DRK



Ehrenamt fürs ganze Jahr



Baywatch am Badesee: Wer an die Wasserwacht des DRK denkt, hat schnell ein Bild von Ehrenamtlichen am Strand und Beckenrand vor Augen. Neben der Badeaufsicht im Sommer hat die Wasserwacht aber das ganze Jahr über vielfältige Aufgaben.

In Brandenburg engagieren sich mehr als 2.000 Menschen ehrenamtlich bei der Wasserwacht. Was sie eint: die Begeisterung fürs Wasser, der Wunsch zu helfen und die Überzeugung, dass die Wasserwacht ein erfüllendes Ehrenamt fürs ganze Jahr ist. „Viele sehen in der Wasserwacht hauptsächlich die Badeaufsicht der Rettungsschwimmer am See. Das ist eine unserer zentralen Aufgaben. Gerade die Wintersaison ist aber sehr wichtig für Trainings und Aus- und Weiterbildungen, damit wir für die Badeaufsicht im Sommer und bei Notfällen rund ums Jahr einsatzfähig sind“, sagt Larissa Juhnke, stellvertretende Kreisleiterin der Wasserwacht im DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel. Das wöchentliche Schwimmtraining richtet sich an alle aktiven Einsatzkräfte, an die Wasserwachtjugend – und an Nichtmitglieder, die ihre Rettungsschwimmfähigkeiten unter fachkundiger Aufsicht trainieren möchten.

Theorie, Wartung, Reinigung

Auch die Vermittlung von Theorie fällt vorwiegend in die Wintersaison, zum Beispiel im Bootsdienst: Wer als Teil der Besatzung von Rettungsbooten zum Einsatz kommt, muss wissen, wer welche Aufgaben auf dem Boot hat und welche Regeln im Einsatz gelten. Die neu Ausgebildeten im Bootsdienst werden so rechtzeitig zur Badesaison fit gemacht. Hinzu kommen im Frühjahr Reparaturen, Wartungs- und Reinigungsarbeiten an den Rettungsbooten.

„Ohne die Arbeit der vielen Menschen im Hintergrund wären wir gar nicht einsatzfähig“, betont Larissa Juhnke, ausgebildete Einsatztaucherin der Wasserwacht. Auch für die Einsatzkräfte des Rettungstauchens stehen Training, Übungen und Einsätze das ganze Jahr über an. „Im Winter trainieren wir in der Schwimmhalle die Basics, um fit zu bleiben. Einmal im Monat gibt es in unserem Kreisverband ein spezielles Training fürs Einsatztauchen. Außerdem nutzen wir die Zeit, um uns an die spezielle Ausrüstung zu gewöhnen“, erzählt Larissa Juhnke. Einsatztaucher retten Menschen im Wasser oder Eis, leisten technische

Hilfe, etwa bei gekenterten Booten, und unterstützen bei der Suche nach Gegenständen wie abgefallenen Bootsmotoren.

Auseinandersetzung mit Ausrüstung

Die Wasserretter, die auch in Fließgewässern bei starker Strömung und Hochwasser zum Einsatz kommen, nutzen den Winter ebenso für zusätzliche Übungen und Fortbildungen. Jens Kiesewetter, Wasserretter und Ortsgruppenleiter der Wasserwacht Strausberg: „Die Arbeit mit der speziellen Technik macht besonders viel Spaß. Das Wissen darüber muss für den Einsatz aber auch sitzen. Gewässerkunde, Seilkunde, spezielle Kleidung – die regelmäßige Auseinandersetzung mit der Ausrüstung und den Gegebenheiten sind enorm wichtig.“

Vor Beginn der Badesaison bereiten die Wasserwachten die Rettungsstationen final vor: Stationen instand setzen, Steganlagen reparieren, Rettungsboote startklar machen, Strände von Unrat und Gefahrengut säubern. Auch Einsatztauchtrupps sind hier dabei. „Wir beseitigen Gefahrengut unter Wasser, suchen die Seen nach neuen Untiefen, Schlammstellen oder Sandbänken ab“, erklärt Larissa Juhnke. Die Taucher und Signalmänner und -frauen verbinden dies mit Übungen: „Im Einsatz muss ich als Rettungstaucherin nach bestimmten Regeln ein Gebiet abtauchen. Dabei stehe ich über die Leine und zuvor abgesprochene Signale und manchmal per Funk ständig mit meinem Signalmann, der an Land oder auf dem Boot bleibt, in Verbindung.“

Hochsaison beginnt im Mai

Von Mai bis September ist für die Wasserwacht Hochsaison. An Seen und in Freibädern in ganz Brandenburg sind Ehrenamtliche der Wasserrettung im Wachdienst mindestens an den Wochenenden und Feiertagen im Einsatz. Zusammen mit Ehrenamtlichen des Bootsdienstes und des Einsatztauchens helfen sie im akuten Notfall und weisen vor Ort auf Gefahren hin. „Die Wasserwacht arbeitet immer auch präventiv“, betont Ronny Lessmann, Vorsitzender der Wasserwacht Wusterhausen im DRK-Kreisverband Gransee Ostprignitz-Ruppin und dort unter anderem Bootsführer. „Im Bootsdienst fahren wir mehr-

mals am Tag Patrouille. Es ist ein gutes Gefühl, den Menschen zu zeigen: Wir sind da und im Notfall schnell einsatzfähig.“ Für den Bootsdienst sind die Patrouillenfahrten auch gute Trainingsmöglichkeiten: Von nautischen Begriffen über das richtige Springen ins Wasser bis hin zum Reinholen von Geretteten – alles muss im Einsatz beherrscht werden.

Übungen für den Ernstfall

Zur Sicherstellung der Einsatzfähigkeit gehören auch im Sommer Fortbildungen und Übungen, oft gemeinsam mit der Feuerwehr, damit die Zusammenarbeit im Ernstfall reibungslos funktioniert. „Wir können jederzeit zum Einsatz gerufen werden. Damit wir schnellstmöglich an der Einsatzstelle sind, liegt die notwendige Ausrüstung stets bereit“, so Ronny Lessmann. Im Bereich Schwimmausbildung bietet der Sommer gute Möglichkeiten für Schwimmkurse, zum Beispiel das jährliche Kinderschwimmcamp in den Sommerferien bei der Wasserwacht im DRK-Kreisverband Forst Spree-Neiße. Maria Stein, Ausbilderin bei der Wasserwacht Forst: „Die Kinder lernen in zwei Wochen das Schwimmen und erhalten das Seepferdchen. Manche erreichen sogar ein Schwimmabzeichen und werden damit sichere Schwimmer.“ Die Wasserwacht bildet jahreszeitenunabhängig im Schwimmen und Rettungsschwimmen aus, intern und extern, Kinder wie Erwachsene. Maria Stein: „Es ist etwas Besonderes zu sehen, wie die Kinder ihre Schwimmfähigkeiten verbessern und sich oft innerhalb der Wasserwacht weiterentwickeln.“

Die Brandenburger Wasserwacht sichert auch Veranstaltungen



am und auf dem Wasser ab, zum Beispiel Regatten, Langstreckenschwimmen oder Crossläufe. Im Herbst machen die Wasserwachten ihre Rettungsstationen wieder winterfest, erledigen Reparaturarbeiten, zum Beispiel an kaputten Stegen, und es geht weiter mit Aus- und Fortbildungen.

Alles ist freiwillig

Mitmachen können bei der Wasserwacht alle, mit vielen Möglichkeiten zu Spezialisierungen. Ronny Lessmann betont: „Die Weiterbildung muss aus einer Lust herauskommen, niemand wird gezwungen. Viele wollen nur ihre Schwimmfähigkeiten verbessern und finden dann bei uns eine tolle Gemeinschaft.“ Und genau darum geht's bei der Wasserwacht: Zusammenhalt, Leidenschaft fürs Wasser, vielfältige Aufgaben, Helfen im Team. Oder wie Jens Kiesewetter sagt: „Ein Rettungsschwimmer allein reicht nicht. Nur im Team klappt es bei uns. Das ist ja das Schöne daran.“

[nm]

Mehr Infos: www.wasserwacht-brandenburg.de

Einsatz der Wasserwacht im Katastrophenschutz

Mitglieder der Wasserwacht im Land Brandenburg üben ihr Ehrenamt fast ausschließlich in ihrer Freizeit aus, ohne Aufwandsentschädigung. Wichtige Ausnahme ist der Einsatz im behördlichen Katastrophenschutz.



Solche Einsätze sind zwischen den Katastrophenschutzbehörden der Landkreise oder kreisfreien Städte und den Wasserwachten der DRK-Kreisverbände vertraglich geregelt. Wird die Wasserwacht zum Einsatz im behördlichen Katastrophenschutz gerufen, stellen Arbeitgeber die Ehrenamtlichen bei Lohnfortzahlung für die Dauer ihres Einsatzes frei – anders als bei nicht-behördlichen Einsätzen und Einsätzen im Wasserrettungsdienst. Oft stellt die zuständige Behörde das notwendige Material (Boote, Zugwagen u.a.), und das DRK und andere Hilfsorganisationen halten das Personal vor. Die Wasserwachten sind mit den Feuerwehren und anderen Hilfsorganisationen in Schnelleinsatzgruppen jederzeit einsatzbereit.

Hochwasser, Waldbrände, Rettungen

Zu den Einsätzen der Wasserwacht im behördlichen Auftrag gehören jene, die über die Rettungsleitstelle angefordert wer-

den, zum Beispiel: Tauchtrupps und Rettungsbootbesatzungen, die Menschen aus Wasser und Eis retten oder gekenterte Boote aus der Wassergefahr bergen, ebenso die Sicherung am Ufer bei solchen Einsätzen.

Auch bei Hochwasser ist die Wasserwacht in den behördlichen Katastrophenschutz eingebunden, mit Aufgaben wie wasserseitige Sicherung von Deichen, Patrouillenfahrten, Sandsackabfüllen, Evakuierung und Versorgung der Bevölkerung, Versorgung von Einsatzkräften, Besetzen eines Infotelefons für die Bevölkerung.

Im Rahmen des behördlichen Katastrophenschutzes bei Waldbränden sind die Wasserwachten in Brandenburg zur Unterstützung der Einsatzkräfte des DRK bei Evakuierungen und Versorgung von Menschen sowie zur Absicherung von Wasserentnahmestellen im Einsatz.

[nm]

Görlitzer Brücke-Preis 2024 für die Präsidentin des IKRK

Die historisch beiderseits der Neiße gelegene Stadt Görlitz war bis zur Wende nicht nur durch den Fluss, sondern seit 1945 auch durch die wenig durchlässige Staatsgrenze zwischen der DDR und Polen getrennt. Mit der Wende begann das Zusammenwachsen der deutschen Stadt Görlitz diesseits und der polnischen Stadt Zgorzelec jenseits der Neiße. Seit 1998 firmieren sie als „Europastadt Görlitz/Zgorzelec“ – ohne Bindestrich.

Eine wichtige Rolle in der Geschichte der Stadt spielen die zahlreichen Brücken, die die beiden Stadtteile bis 1945 verbanden. In den letzten Kriegstagen wurden sie von der Wehrmacht gesprengt. Drei sind bis heute wieder aufgebaut, eine Reihe weiterer sind in Planung. Angesichts eines solchen Schicksals und der besonderen Geschichte der Stadt verwundert es nicht, dass der inzwischen renommierte Preis der Städte Görlitz und Zgorzelec zur Förderung eines erneuten Zusammenwachsens und zu einer gelebten Völkerverständigung den Namen „Brücke-Preis“ trägt. Mit den Worten der preisvergebenden Jury liest sich das so: „Brücken spielen in der über 930jährigen Europastadt Görlitz/Zgorzelec seit jeher eine große Rolle. Sieben Neiße-Brücken verbanden einst den Westteil mit dem Ostteil der Stadt. [...] Seit der politischen

Wende wurden jedoch nach und nach viele menschliche Brücken errichtet, und seit Oktober 2004 verbindet auch die wieder aufgebaute Altstadtbrücke an historischer Stelle nach fast 60jähriger Unterbrechung die beiden Neißeufere. – Die deutsch-polnische Doppelstadt an der Neiße will mit ihrer Zusammenarbeit modellhaft europäisches Miteinander auf Augenhöhe vorleben.“

Gleich im ersten der sieben Grundsätze des Roten Kreuzes, nämlich „Menschlichkeit“, heißt es: „Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.“ Genau solches ist auch das, was mit der Verleihung des Brückepreises gewürdigt wird und mit der Verleihung im Jahr 2024 an Mirjana Spoljaric Egger, die Präsidentin des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, ins Rampenlicht gerückt wird. Sie reiht sich ein in die Reihe illustrer Namen, die seit 1993 mit dem Preis geehrt werden, unter ihnen die Journalistin Marion Gräfin Dönhoff, die ehemaligen Ministerpräsidenten von Polen, Tadeusz Mazowiecki, von Luxemburg, Jean-Claude Juncker, und von Sachsen, Kurt Biedenkopf, die Literatur-Nobelpreisträgerin Herta Müller, der Kiewer Bürgermeister Vitali Klitschko, die Rektorin der Frankfurter Europa-Universität Gesine Schwan. Die Preisverleihung fand in diesem Jahr am 13. November im Kulturforum Görlitzer Synagoge statt. Als Laudatorin hatte man Gerda Hasselfeldt, die Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes, gewonnen. Sie skizzierte den Werdegang der Preisträgerin, die vor ihrer IKRK-Präsidentschaft für die Vereinten Nationen in Genf und New York tätig war, für das schweizerische Außenministerium und dessen diplomatischen Dienst u.a. in Ägypten und für das UNO-Flüchtlingshilfswerk für Palästina. „Als Präsidentin des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz“, so führte Frau Hasselfeldt unter anderem aus, „und in ihren früheren Funktionen hat Mirjana Spoljaric Egger ihr Engagement und ihr Geschick als Brückebauerin zwischen Konfliktparteien, politischen Lagern, Ideologien und Religionen unter Beweis gestellt. Ihre persönliche Motivation und Mission basieren auf dem Wunsch, Menschen im Sinne Henry Dunants vor Krieg, Hunger, Krankheiten und Ausbeutung zu schützen. Die Gesellschaft zur Verleihung des Internationalen Brückepreises der Europastadt Görlitz/Zgorzelec ehrt ihren Einsatz für Völkerverständigung und Humanität, gegen kriegerische Auseinandersetzung und für den Schutz der Menschen in Krisengebieten mit dem Brückepreis 2024.“

[rs]



IKRK-Präsidentin Mirjana Spoljaric Egger (li.)
und DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt



Albert Schweitzer (1875–1965)

Zum 150. Geburtstag des „Urwalddoktors“

Albert Schweitzer gehört zu den Großen des 20. Jahrhunderts und zu den Allround-Talenten seiner Zeit. Er bezeichnet sich selbst bereits als „Weltbürger“.

Als Schweitzer am 14. Januar 1875 in Kaysersberg im Elsass geboren wird, gehört seine Heimat zum deutschen Kaiserreich; mit Elsässisch, Französisch und Hochdeutsch wächst er quasi mit drei Muttersprachen auf. In der damals französischen Kolonie Französisch-Äquatorialafrika gründet er 1913 das bis heute bestehende „Urwaldhospital“ in Lambarene und lässt sich dort, in der heutigen Republik Gabun, zusammen mit seiner Frau nieder. Im Ersten Weltkrieg werden beide, eben weil sie Deutsche sind, dort in ihrem Haus von der französischen Armee festgesetzt. Als am Ende des Krieges das Elsass an Frankreich fällt, nimmt Schweitzer die französische Staatsbürgerschaft an, so dass ihn heute beide Länder als einen der Ihren ansehen.

Mehrere Wissenschaftsdisziplinen reklamieren ihn ebenfalls für sich. Gleich drei Doktortitel erwirbt er an der Philosophischen, der Theologischen und der Medizinischen Fakultät der Universität Straßburg – letzteren mit Sondergenehmigung, weil er schon zwei hat und zudem bereits Professor für Theologie ist. Das Medizinstudium absolviert er, um in Lambarene als Arzt tätig zu sein. Und dann sind da noch sein Leben als Musikwissenschaftler, Organist und Bach-Experte sowie sein zeitweiliger Beruf als Vikar in Straßburg. In dieser Funktion traut er dort übrigens Theodor Heuss, den späteren Bundespräsidenten, und Elly Heuss-Knapp, die später das Müttergenesungswerk gründen wird.

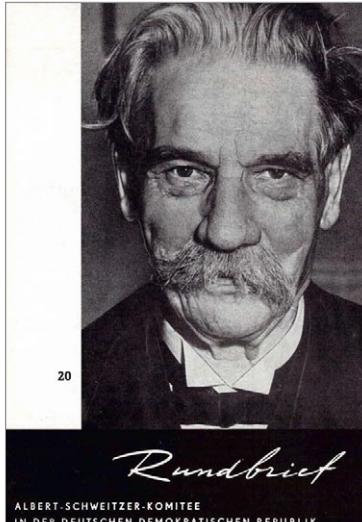
Albert Schweitzer ist kein Rotkreuzler, aber die inhaltlichen und äußerlichen Berührungs punkte sind unübersehbar. Sein

berühmtes Motto „Ehrfurcht vor dem Leben“ korrespondiert mit dem ersten und zentralen Grundsatz des Roten Kreuzes:

Menschlichkeit. Wie Rotkreuzgründer Henry Dunant ein halbes Jahrhundert vor ihm, wird Schweitzer 1952 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Im selben Jahr erhält er die nach dem ehemaligen schwedischen Rotkreuzpräsidenten benannte Prinz-Carl-Medaille für nationale und internationale humanitäre Hilfe. Zu Vortragsreisen nach Schweden, die ihm über schlechte Zeiten hinweghalfen, hatte ihn vielfach Nathan Söderblom eingeladen. Als Erzbischof von Uppsala und ebenfalls Friedensnobelpreisträger, hatte er im Ersten Weltkrieg zusammen mit dem Schwedischen Roten Kreuz ein Komitee zur Gefangenenseelsorge für die Kriegsgefangenen in Russland initiiert. In seiner Dankesrede zum Nobelpreis kritisiert Schweitzer die Genfer Konvention und das Rote Kreuz wegen ihrer angeblichen „Humanisierung des Krieges“, eine Kritik, die Anfang des Jahrhunderts schon die Pazifistin Bertha von Suttner gegenüber Henry Dunant äußert (und dennoch für dessen Auszeichnung mit dem Nobelpreis eintritt). Seit 1963 kümmerte sich in der DDR das Albert-Schweitzer-Komitee um das Erbe des „Urwalddoktors“: das Weiterleben seines geistigen Vermächtnisses und die Betreuung des Krankenhauses in Lambarene. Dieses Komitee war dem Präsidium des DRK der DDR angegliedert, und diese organisatorische Verbindung hatte bis zur Wende Bestand. Seit 1991 hat es nun die Rechtsform eines gemeinnützigen eingetragenen Vereins, der seine Geschäfte in Weimar im ehemaligen Wohnhaus des Dichters

und Märchensammlers Musäus am Kegelplatz führt. Bis zur Wende wurde der Standort vom DRK der DDR finanziert, und seit 1968 steht davor eines der weltweit ältesten Schweitzer-Denkäbler.

[rs]



➡ Im Jubiläumsheft zum 10jährigen Bestehen des Albert-Schweitzer-Komitees würdigt der damalige DRK-Präsident Werner Ludwig dessen Arbeit (1973).



➡ Das Schweitzer-Denkmal vor der Gedenkstätte in Weimar.

KURZ & KNAPP NOTIERT ...

Ereignisse und Aktionen im DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

MOBILITÄT IM KREISVERBAND



Insgesamt 24 E-Fahrzeuge erhält unser Kreisverband über ein Förderprogramm des Landes Brandenburg, das speziell Einrichtungen der Pflege, des Gesundheitswesens und der Eingliederungshilfe stärken soll. Im Dezember 2024 wurden sechs Fahrzeuge an die Hauskrankenpflege Luckau übergeben. Vier Fahrzeuge fahren bereits in der Hauskrankenpflege Luckenwalde. Wir freuen uns sehr, dass unser Kreisverband dadurch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. **Den Kollegen wünschen wir allzeit gute Fahrt!**

KUNST-INKLUSIONS-HAUS ERÖFFNET



Seit November 2024 kann im Haus am Heidefeld besondere Kunst besichtigt und auf Wunsch auch mitgenommen werden. Die kreativen Bewohner sind seit vielen Jahren sehr einfallsreich und stellen unzählige schöne Gegenstände her. Gemeinsam mit einer pädagogisch und künstlerisch ausgebildeten Mitarbeiterin ist aus der Tagesförderung der Besonderen Wohnform eine ganz spezielle Werkstatt geworden. Windlichter,

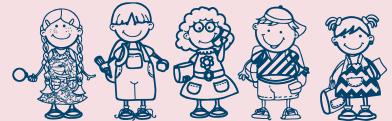
Vogelhäuschen und andere – je nach Jahreszeit unterschiedliche – Dekorationsfiguren aus Ton werden hier liebevoll hergestellt. Die Bewohner formen und bemalen alle Figuren selbst. Gebrannt werden sie anschließend im hauseigenen Brennofen. Zu finden ist das Kunst-Inklusionshaus Großbeeren in der Bahnhofstraße 34. Besucher sind jederzeit herzlich willkommen!



NEUE WEGE IN DER FACHKRÄFTEWERBUNG



Die Gewinnung von Mitarbeitern ist ein uns ständig begleitendes Thema. Um unseren Kreisverband als Arbeitgeber in der Region zu stärken, unternehmen wir unterschiedlichste Aktivitäten: So präsentieren wir uns auf Job- und Azubi-messen wie beispielsweise zuletzt an der Oberschule und dem Oberstufenzentrum in Luckenwalde. Ebenso veröffentlichen wir hin und wieder Werbung in Zeitungen, wie der Sonderbeilage in der MAZ zum Thema „Attraktiver Arbeitgeber“. Mit Unterstützung einer Agentur gehen wir neue Wege im Online- und Social-Media-Recruiting insbesondere für die Gewinnung von Pflegefachkräften. Hierfür ist auch wunderbares Foto- und Videomaterial entstanden.



Kita FRÜCHTCHEN

Yannik (4 Jahre alt) hat seiner Erzieherin aufgeregt erzählt: „Am liebsten esse ich Popcorn und Zuckerratte!“ (Zuckerwatte)

Max (5 Jahre) fährt in den Urlaub und erzählte seiner Erzieherin, dass er sich sehr freut. Frau Lehmann fragte lächelnd nach: „Darf ich mitkommen?“ Max antwortete prompt und sehr bestimmend: „Nein...du hast dich nicht rechtzeitig angemeldet!“

Paula (3 Jahre) berichtete: „Wir feiern Geburtstag und machen eine Party mit Rasierschaum. Frau Schimpitz fragte nach, ob sie so etwas von ihrem Papa kennt. Paula sagte daraufhin: „Ja...ich kenn das, das nimmt Mama immer für was anderes!“

Leo (3 Jahre) hatte Geburtstag. Seine Erzieherin fragte ihn, ob er einen Schatz suchen möchte. Leonard sagte schnell mit leuchtenden Augen: „Ja...ich will!“ Frau Schimpitz fragte: „Was soll denn in deiner Schatztruhe sein?“ Leonard sagte daraufhin: „Tücher für die Nase!“

Paula (3 Jahre alt) wedelte mit ihren beiden Händen vor sich hin und hielt sie ihrer Freundin hin: „Guck mal meine Fußnägel!“

Maximilian (3 Jahre alt) saß auf der Toilette. Als seine Erzieherin zu ihm kam, beschwerte er sich: „Ich habe nach dir gerufen, aber ich habe mich nicht gehört!“

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 62 57 10

Vorstandsmitglied und Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 62 57 60

Vorstandsmitglied und Referatsleiterin Lohn und Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 62 57 20

Referatsleiterin Ehrenamt und Zentrale Dienste

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57 30

Assistentin des Vorstands

Sabine Berlin
Telefon: 03371 62 57 11

Geschäftsbereichsleiter

Pflege
Cédric Dupont
Telefon: 03371 62 57 80

Geschäftsbereichsleiterin Inklusion

Susann Hoffmann
Telefon: 03371 62 57 85

Geschäftsbereichsleiterin Kindertagesbetreuung

Claudia Mühlmann
Telefon: 03371 6257 82

Geschäftsbereichsleiterin Jugend und Familie

Karin Paul
Telefon: 03371 6257 83

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 62 57 41

Leitung Ehrenamt

Mitgliederverwaltung
Julia Werner
Telefon: 03371 6257 30

Ehrenamtskoordination, Wasserwacht, Bereitschaften, Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Katastrophenschutz, Blutspende
Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57 35

Erste Hilfe, Ausbildung:

Esad Kameric
Philip Prignitz
Telefon: 03371 6257 37

Sanitätswachdienste

Tina Schumann
Telefon: 03371 62 57 17

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Telefon: 0151 54 40 88 82

Bewerbungen

Stefan Boldt
Telefon: 03371 62 57 25

Kinderschutz

Margit Rathsack
Telefon: 0172 439 86 81

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 40 699 13

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 40 699 0

Kreisgeschäftsstelle

Telefon: 03371 62 57 0
info@drk-fs.de



Am 7. Juli 2025 wählen wir eine neue Kreisleitung im Jugendrotkreuz!

Wir suchen:

- * JRK Kreisleiter und Stellvertretung
- * bis zu vier Mitglieder der JRK Kreisleitung



Du hast Spaß im Umgang mit Kindern und Jugendlichen? Du suchst nach einer sozialen Freizeitbeschäftigung und möchtest Verantwortung übernehmen? Dann bist du bei uns genau richtig! Wir sind Teil des großen eigenständigen Jugendverbands im DRK, mit deutschlandweit über 140.000 Mitgliedern. Wir setzen uns gemeinsam für Gesundheit, Umwelt, Frieden und Völkerverständigung ein.

Was bieten wir dir?

- * ehrenamtliches Engagement
- * etwas Gutes tun
- * Verantwortung übernehmen
- * viele Fortbildungsangebote
- * Vergünstigungen durch die Juleica
- * eine coole Gemeinschaft kennenlernen

Was bringst du mit?

- * du bist mindestens 10 Jahre alt?
(je nach Verantwortung auch 16 oder 18 Jahre)
- * du bist verantwortungsbewusst, motiviert und kontaktfreudig?
- * du bringst die notwendige Zeit mit?
- * du identifizierst dich mit den Grundsätzen des DRK?

Bewerbungen
bitte bis
30. Mai 2025 an
jrk@drk-fs.de





DRK Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

MEHR ALS 3 JAHRE KRIEG

Unzählige Verletzte und Todesopfer



Mit uns kommt Ihre Hilfe an. Wir beschaffen Hilfsgüter und geben diese direkt an unseren Rotkreuz-Partnerverband in Charkiw weiter.

Unter Einsatz ihres Lebens sind dort jeden Tag mehrere Hundert Rotkreuzhelfer im Einsatz. Sie versorgen Kriegsopfer, kümmern sich um hilflose Kinder und Erwachsene und tragen dazu bei, die Infrastruktur aufrechtzuerhalten.

Helpen Sie mit Ihrer Spende!

Auch kleine Beträge sind hilfreich.

Kontoinhaber: DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse

IBAN DE30 1605 0000 3633 0275 39

BIC WELADED1PMB

Verwendungszweck: Charkiw

DANKE!